

Social-Demokrat.

Organ der social-demokratischen Partei.

Redaction und Expedition:
Berlin,
Gütshinerstraße 17.

Diese Zeitung erscheint drei Mal wöchentlich
und zwar: Dienstags, Donnerstags und
Sonntags Abends.

Abonnements-Preis für Berlin incl. Bringerlohn: vierteljährlich 15 Sgr., monatlich 5 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Postämtern in Preußen 15 Sgr., bei den außerpreussischen Postämtern in Deutschland 12 1/2 Sgr., (44 Kreuzer fäbb. Währ.)

Bestellungen werden auswärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem soliden Exebiteur entgegen genommen. Inserate (in der Expedition anzugeben) werden pro dreizehnpennige Petit-Zeile bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien, Amerika, China und Japan Mr. A. Daensing 8 Little-Newport-Street, Leicester-Square, W. C. London.

Mit dem 1. Juli hat ein neues Vierteljahrs-abonnement auf den „Social-Demokrat“ begonnen. Wir ersuchen diejenigen, welche noch abonniren wollen, dies sofort zu thun.

Die Bestellungen werden auswärts bei den Postämtern, in Berlin bei der Expedition Gütshinerstr. 17 und bei allen soliden Zeitungspediteuren gemacht. (Preis in Preußen vierteljährlich 15 Sgr., im nicht-preussischen Deutschland 12 1/2 Sgr.) Zugleich richten wir an die Parteigenossen die Aufforderung, möglichst für weitere Verbreitung des Parteiorgans thätig zu sein.

Die bisher erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Politischer Theil.

R u n d s c h a u.

Berlin, 24. Juli.

Ueber die Bränner Vorgänge läuft uns folgender Bericht zu:

Ein Unbekannter war von der städtischen Wache verhaftet worden und hatte sich dann im Arrestlocale erhängt. So wird nämlich von amtlicher Seite behauptet, wunderbar bleibt dieser Selbstmord freilich, wenn man weiß, daß zu gleicher Zeit noch zwei Mitgefängene in demselben Zimmer waren. In der Stadt verbreitete sich denn auch bald auf das Bestimmteste das Gerücht, daß jener Mann in Folge von auf der Wachtube erlittenen Mißhandlungen gestorben und nur zur Bemäntelung jenes Verbrechens aufgehängt worden sei. Hunderte von Menschen versammelten sich des Nachmittags vor dem Wachtlocale, man setzte ihnen den amtlichen Sachverhalt auseinander, die Einen gingen weg, Andere kamen, immer zahlreicher strömten Neugierige herbei, namentlich als gegen Abend die Arbeiter Fabriken und Werkstätten verließen. Die Polizei, offenbar durch die große Menschenmasse in Angst versetzt, änderte jetzt ihre Maßnahmen: keine Aufklärung wurde mehr gegeben, wohl aber die Menge angefordert, sich zu zerstreuen, und, als dies nicht geschah, mit Beschuldigung gedroht und sie und da eine solche verfuhr. Das reizte; da keine Auskunft gegeben wurde, glaubte man an die Wahrheit des Gerüchtes. Da traf ein Steinwurf eines der Fenster des Wachtlocals, die Polizisten zogen ihre Säbel und nun begann der Tumult. Steine flogen, die Wachmannschaft drang geschloffen vor, ward aber von der Volksmasse zurückgedrängt, das Wachtlocale gestürmt und zerstört, was nur zu zerstören war. In diesem Augenblicke rückte das telegraphisch herbeigerufene Militär herbei und gab sofort Feuer auf die Häuser, anstatt sie zu zerstreuen und zu zerstören. Mit wildem Geschrei floh die Menge nach allen Seiten hin. Die Hausthüren wurden geschlossen, die Wirtschaften gesperrt. Damit wäre, trotz dem bereits Blut geflossen, die Ruhe wiederhergestellt gewesen, wenn nicht das Militär bei seiner Verfolgung eine von all den Vorgängen nichts ahnende Schaar Arbeiter angegriffen hätte, die erst später von der Arbeit kam. Natürlich widerlegten sich die Leute und fanden bei der allgemeinen Erbitterung, die das Vorgehen der Soldaten hervorgerufen, Unterstützung. Wiederum machte das Militär von der Feuerwaffe Gebrauch und trieb so die Menge auseinander. Um 11 Uhr herrschte wieder vollkommene Ruhe, Patrouillen zogen zu ihrer Aufrechthaltung bis gegen Morgen durch Straßen und Gassen. Am nächsten Morgen lösten Mannen die Infanterie ab. Der Artillerie ward befohlen, sich zum Rückziehen fertig zu machen, als erwartete man einen allgemeinen Aufstand. Die Aufregung und Erbitterung unter den Arbeitern ist allerdings groß, besonders da man ihnen die Schuld des Tumultes in die Schuhe schieben will; aber es sei denn, daß sie, da sie sich nicht satt essen können, durch Töben und Lärmen das Ansehen des hungernden Magens überbieten wollten, sie wissen, daß dies nicht der Weg ist, eine Besserung ihrer Lage zu erzielen, daß namentlich sich ein vereinzelter Aufstand nur zum Verderben der Beteiligten führen kann. Schon ein Vergleich der Opfer auf beiden Seiten läßt erkennen, daß nicht von den unbewaffneten Arbeitern dieser blutige Ausgang des Aufstandes hervorgerufen worden. Von den Bewunderten befinden sich 10 (darunter 3 Frauen) im hiesigen Krankenhaus. Getödtet sind auf der Straße 2 und außerdem ein fast 80jähriger

Greis, der durch einen Schuß in den Kopf getödtet wurde, als er zum Fenster hinaus sah. Ferner befinden sich 4 Waiskinder (darunter ein Mädchen) in häuslicher Pflege. Auf Seiten des Militärs wurden 1 Oberlieutenant und 17 Soldaten schwer oder leicht verwundet durch Steinwürfe. Die Enttäuschung ist groß und natürlich suchen die Behörden die Schuld von sich abzuwälzen (Niemand will den Befehl zu feuern gegeben haben) und womöglich der social-demokratischen Partei aufzubürden. Aber bereits hat der Wiener Arbeiter-Bildungsverein ein Telegramm an die Bränner Arbeiter gerichtet, in dem vor unklugen Benehmen gewarnt und erklärt wird, die social-demokratische Partei habe mit den vorliegenden Tumulten nichts gemein.

Das englische Unterhaus hat, wie bereits mitgeteilt worden, sämtliche Aenderungen, welche das Oberhaus zur irischen Kirchenbill beschlossen, verworfen und die ursprüngliche Fassung wieder hergestellt. So ging denn die Bill wieder an das Oberhaus, das seinerseits an den früheren Beschlüssen festhält. Es droht ein interessanter Conflict zwischen beiden Häusern auszubrechen.

Aus Spanien verlautet es liberal von carlistischen Verschwörungen und Erhebungen. Prim soll übrigens beabsichtigen, sich selbst an die Spitze eines Operationcorps zu stellen, sobald die carlistische Bewegung einen größeren Umfang angenommen. Die Republikaner, deren Organisation bereits derart befestigt und verzweigt ist, daß sie förmlich einen Staat im Staate bilden, haben sich natürlich gegen Don Carlos erklärt und sind bereit, Prim nach Kräften zu unterstützen. Freilich befürchten sie, daß man meist Militäre und irreguläre Truppen gegen die Carlisten verwenden, das stehende Heer dagegen in den Städten zur Niederhaltung der Bevölkerung zurückbehalten werde.

In der Schweiz behandelte der Nationalrath dieser Tage einen Antrag des Dr. Joos von Schaffhausen zum Schutze der Fabrikarbeiter. Nähere Mittheilungen fehlen noch. Bekanntlich ist die Kinderarbeit gerade in der Schweiz eine sehr ausgedehnte und namentlich dadurch begünstigt, daß dies Ländchen keinen Schulzwang kennt.

Vereins-Theil.

(Für den Allg. deutschen Arbeiter-Verein.)

An die Mitglieder des Allg. deutsch. Arbeiter-Vereins.

Ich erlaube hierdurch die Beitragsammler, die Geldsendungen durch Postanweisungen zu übermitteln, und nicht durch Geldbriefe, das das Porto für letztere, besonders bei den entfernteren Orten, bedeutend höher ist, als für Postanweisungen, incl. eines besonderen Briefes, in welcher die Abrechnung enthalten ist.

Halver, 23. Juli. Wilh. Hasenclever.
Die Adresse ist einfach: „Wilhelm Hasenclever in Halver.“

Solingen, 21. Juli. (Arbeiterfest.) Vom schönsten Wetter begünstigt feierten die Mitglieder des Allg. deutsch. Arb.-Vereins von Wald unter Mitwirkung der Fräulein Fischer aus Varmen und eines guten Musikcorps am Sonntag den 18. c. ihr Stiftungsfest. Die Theilnahme war eine so große, daß die festlich geschmückte Turnhalle, in welcher das Fest stattfand, überfüllt war. Namentlich ernteten die Fräulein Fischer in Folge ihrer begeisterten Lieder und Declamationen stürmische Beifallsbezeugungen. Unterzeichnet hielt die Festrede und zeigte der oft unterbrechende Beifall, daß die selbstübertriebene Unterwühlungsucht einiger selbstischen Egoisten an dem ehernen Willen der Walden Mitglieder abprallt. Zahllose Hochs auf den Allg. deutsch. Arb.-Verein und seinen Präsidenten Herrn von Schweitzer gaben Kunde von der treuen Gesinnung. Viele neue Einzeichnungen fanden statt und endete die Fester mit einem Balle erst am 19. Morgens gegen 6 Uhr.
Heur. Cofmann.

Vinneberg, 8. Juli. (Versammlung.) Gestern Abend hatten wir eine Mitgliederversammlung zum Zweck der Präsidentenwahl und in Vereinsangelegenheiten. Als Gäste waren zugegen die Herren Wolf aus Hamburg, Leinhos, Schmals, Köster und Dorich aus Altona und Percol aus Dittensen. Wir sagten denselben für die gediegenen Reden, in welchen sie uns das Wesen des Vereines, die wahren

Gründe des jetzigen Zwistes und die Hinsässigkeit der gegen unsern Führer und seine Bestrebungen gemachten Angriffe darlegten, unsern herzlichsten Dank. Die Präsidentenwahl geschah fast einstimmig. Wir stehen hier fest zur Fahne Ferdinand Lassalle's trotz aller Flugblätter, die uns über-schwemmen, und halten fest an unserm Präsidenten Dr. v. Schweitzer, der uns die Fahne voranträgt. Mögen die Abtrünnigen schreiben, was sie wollen, wir bleiben bei dem Princip und der Organisation Lassalle's; alles Andere lassen wir bei Seite. Und so rufen wir denn unsern Parteigenossen, die sich uns noch nicht wieder angeschlossen, die Mahnung zu: Tretet wieder ein in unsere Reihen als Kämpfer und haltet fest an Princip und Organisation, denn nur sie führen uns zum Ziele, wenn auch durch Kämpfe; aber

Nicht fürchten wir den Feind,
Nicht die Gefahren all,
Der kühnen Bahn nur folgen wir,
Die uns geführt Lassalle.

G. Schubert, prov. Bevollm. P. Heins.

Berlin, 18. Juli. (Erklärung.) In wiederholten Malen sind mir von Hamburg und, Gott weiß, wo sonst noch Verräther ihre Gistbüden aufgeschlagen haben, Flug-schriften zugesandt worden; so auch gestern wieder eine Sendung, wie ich hoffe, die letzte. Die ersten habe ich wegen Zeitmangels keines Blickes, keiner Beachtung gewürdigt; ich weiß wahrhaftig kaum, wo sie mögen hingewandert sein, denn ich bin im Verbrauch von Manuscripten nicht eben sehr wählerisch. Als aber gestern dergleichen Flugblätter haufenweise sich einstellten, da würde ich stutzig und neugierig; ich übernahm mich sogar, das traurige Geschreibsel zu lesen — und zwar von vorn an: Etel überfiel mich. Ich begann von hinten: derselbe Etel! Ich griff einen Satz aus der Mitte heraus und wurde belahnt unwohl, trotzdem ich sonst eine gute Natur habe. Verzweifelt wandte ich die Augen nach einer andern Spalte, aber da dachte ich doch die Cholera sei da. Kurz und gut, ich mußte aufstehen mit dem Leben, sonst hätte sich mir das Herz in dem Leibe umgedreht. Und dabei geht mich, das ist gelungen, die ganze Sache eigentlich garnichts an, denn ich bin nie Mitglied des Allg. deutsch. Arb.-Vereins gewesen. Ihr müchtet wohl wissen, warum? wie? Ihr Regenbuckel, die ihr mich belahnt umgebracht habt, trotz Däubig und Poss? Wollt ihr wissen, warum? weil ich gewohnt habe, daß viele Bicegestreuten dieses Vereines sich als Arbeiterfreunde dithum, dabei aber Freundschaft und Interesse für die Arbeiter nur in's Schaufenster hängen und auf dem Speicher nur Gistpillen haben zum Vergiften und Schlafpulver zum Einbüden des Geistes, welcher schon unter den Arbeitern erweckt war. Nun aber, da täglich immer mehr an's Licht tritt, daß ihr vor der Wahrheit mit den Augen zwickert, wie die Gule vor dem Licht, nun der Verein endlich einmal gründlich gesäubert ist von den Spinnweben mit ihren Bewohnern, nun werde auch ich unter der Fahne des Dr. v. Schweitzer Mitglied des Allg. deutsch. Arb.-Vereins werden, zur Erholung von dem mir von Euch beigebrachten Unwohlsein.
M. v. Nibel.

Wiesbaden, 19. Juli. (Umtrieb der Ehrlichen.) Gestern wurde eine Arbeiterversammlung, welche ein gewisser Best einberief, auf der Aktienbrauerei dahier abgehalten. Ich war nicht wenig erstaunt, wie schwanke die hiesigen Arbeiter sind. Die Reden, die geführt wurden, waren Schimpereien auf Dr. Schweitzer; Herr v. Bonhoff wurde nicht angetastet, obgleich bekannt ist, daß er durch die Arbeiter lebt, daß er den Manifestationseid schwur, und daß, als er noch Verkäufer des Consumvereins war, er durch die Mäuse (!) für über 300 fl. zu kurz gekommen war. Als der Schneider-Strife hier in Scene gesetzt wurde, war Herr v. Bonhoff der Hauptmatador, er zeigte fleißig mit, und das Strife-Comité konnte die Abrechnung nicht stellen, indem dasselbe 9 Fäßchen Bier trank und Vergnügungsreisen von dem Unterstützungsgehd machte. Herr v. Bonhoff hat wahrscheinlich seinen Anhang nur daher, weil hier nicht Alles bedacht, sondern nur oberflächlich gehandelt wird. Deshalb ging es auch in der gestrigen Versammlung traurig her. Es traten nun gegen Herrn Dr. v. Schweitzer viele Redner auf, darunter J. M. Dirich aus Winkel, früher in Erfurt, der bekanntermaßen schon dreimal über-gelassen ist. Die Reden, die diese Herren hielten, zeigten nur Haß und Ehrgeiz oder Eigennutz, es waren Reden ohne Kraft und ohne social-demokratischen Takt. Herr Kammler aus Mainz allein sprach für Dr. v. Schweitzer. Jezt „ehelichen“ Socialdemokraten wollen den Eisenacher Congreß beschiden. Nun, ich denke, Ihr Arbeiter Deutschlands werdet schon dafür sorgen, daß die Verräther dort entlarvt werden. Sie sollen an Eisenach denken! Mit social-demo-kraischem Gruß
E. Vedter.

Verbands = Cheil.

Für den Allgemeinen deutschen „Arbeiterchafts-Verband“.

An die Mitglieder des Allg. deutsch. Arbeiter-Schaftsverbandes.

Da unser Präsident eine längere Zeit in Haft bleibt, und der erste Vicepräsident suspendirt ist, bin ich augenblicklich zur Leitung des Verbandes berufen. Ich habe es niemals vermuthet, diese Verantwortung übernehmen zu müssen, jedoch die Würfel sind gefallen. Unter so schwierigen Umständen, wie sie gerade jetzt vorliegen, wird wohl selten einer den Posten zu übernehmen wissen. Ist auch meine Kraft geringer, als die jenes, dessen Stelle ich vertreten, so kann sein Wille, seine Liebe zur Sache der Arbeiter nicht größer sein, wie die meinige. Deshalb bitte ich Euch Alle, die Ihr zum großen Bruderbunde gehört, macht mir die Aufgabe nicht schwerer, wie sie schon ist. Unterlasse ich Jeder das Recht über Nebenachen und Kleinigkeiten, sondern halte vielmehr fest am Ganzen, an der Sache, und schätze Keiner seine individuelle Meinung höher, als es der Sache nach zweckentsprechend ist. Vorwärts für die Einigkeit der Arbeiter! Agitation für das Ausschließen der Ausbeutung der Arbeit sei unser Ziel! In diesem Sinne werde ich wirken, und wenn Ihr dann zu mir stehen wollt, Mitglieder im Süd und Nord, wenn Ihr Euch hierfür mit mir einwerfen wollt in den Kampf, erst mit ruhiger, gefestigter Ueberlegung, aber dann mit frischem, feurigem Muth, dann, glaube ich, wird der Verband die Stürme ruhig über sich hinwegwehen lassen, welche an ihn herangekommen sind, und unter normalen Umständen werde ich dann den Vorsitz wieder abtreten können.

Vor allem ist aber nothwendig, daß die Vorschläge und Anordnungen von Präsidium und Ausschuß, welche theils gemacht sind, theils noch gemacht werden, überall genau befolgt werden. Mögen alle Mitglieder bedenken, daß das Präsidium einen Ueberblick vom ganzen Verbands zu jeder Zeit hat und haben muß, und auch deshalb zum Besten des Ganzen urtheilen kann. Dingen können einzelne Mitgliederschaften nicht immer so genau vom Zustande des gesamten Verbandes unterrichtet sein, sondern urtheilen häufig nur nach der einzigen Auffassung, wie es gerade bei ihnen selbst liegt, welches oftmals nicht zum Besten des Verbandes ausfällt. Möge Keiner vergessen, daß Capital und Arbeit im Kampfe mit einander liegen, und deshalb oft Vorkehrungen getroffen werden müssen, welche dem Scheine nach der individuellen Freiheit eines Einzelnen entgegen, aber für die Freiheit und das Recht der Gesamtheit fruchtbringend sind, und daher auch die individuelle Freiheit des Einzelnen befördern. In der Erwartung, daß Jeder seine Schuldigkeit thut, sendet Euch allen einen herzlich social-demokratischen Gruß
G. Labert, Vicepräsident.

Berlin, 23. Juli.

Von Seiten der Volkspartei und der zu ihr Ueber-
gelaufenen wird gegenwärtig mit allen Mitteln ver-
sucht, die falsche Meinung zu verbreiten, es sei
nicht Zweck jener Ueberläufer gewesen, die Arbeiter-
partei zu zerstückeln. Es wird hervorgehoben, daß die
Herren York, Ehlers, Bracke, Schumann und
Genossen bloß die Absicht gehabt hätten, den Allg.
deutsch. Arb.-Verein zu sprengen, und daß die Ge-
werkschaften ganz aus dem Spiel hätten bleiben
sollen. Abgesehen davon, daß jene Herren die vor
Augen liegende Thatsache nicht bestreiten können, daß
eine Zerreißung des Allg. deutsch. Arb.-Vereins der
Arbeiterbewegung einen solchen Schlag versetzen würde,
daß auch die Gewerkschaften großen Schaden erleiden
würden, so ist von den Herren York und Genossen
bereits in ihrem ersten Flugblatt, die bestimmte
Absicht ausgesprochen worden, auch die Ge-
werkschaften in's Lager der Volkspartei zu
führen. Sie schreiben:

Geleitet von dem Gedanken, daß nur von der Partei
selbst über ihre Organisation beschlossen werden kann und
weiter geleitet von dem Gedanken der Einigung der social-
demokratischen Arbeiter Deutschlands, auch was die Ge-
werkschaften betrifft, herbeizuführen, haben wir den
Entschluß gefaßt, in kürzester Zeit einen allgemeinen Con-
gress der gesamten social-demokratischen Arbeiter Deutsch-
lands zu berufen, auf welchem der Grund einer wirklich
demokratischen Organisation der Partei, im Anschluß an die
internationale Bewegung gelegt werden kann.

Die obige Erklärung ist von York, Ehlers, Bracke,
Ehner, Vonhorst u. s. w. unterzeichnet und läßt keinen
Augenblick darüber in Zweifel, daß in Eisenach nicht
nur der Allg. deutsch. Arb.-Verein zerstört und durch
Lokalvereine ersetzt werden soll, sondern daß auch dem
Allg. deutsch. Arbeiterschaftsverband ein gleiches
Schicksal zugebracht ist, damit die Herren Liebknecht
und Bebel an seine Stelle Ortsvereine (die ange-
geblich demokratische Einrichtung) setzen können.
Jene beiden Herren hielten sich bekanntlich von dem
Berliner Arbeiter-Congress fern, weil sie wußten, daß
sie dort auf keine Majorität rechnen konnten. Her-
nach schrieben sie über Diktatur im Arbeiterschafts-
verbande und versuchten Sondergewerkschaften, und
zwar Ortsvereine, ähnlich wie die Dunder'schen, zu
gründen. Da ihnen dies gänzlich fehlgeschlagen ist,
so haben sie als letztes Mittel dazu gegriffen, der
Einigkeit der jetzt vom Allgem. deutsch. Arb.-Verein
Abgefallenen zu schmeicheln, und wollen auf dem Con-
gress die neue Organisation der Gewerkschaften, oder
besser gesagt ihre Zerstörung betreiben. Die Mit-
glieder der Gewerkschaften sind daher, falls sie
ihre Organisation aufrecht erhalten und nicht à la
Dunder und Liebknecht Ortsvereinspielerei treiben
wollen, verpflichtet, die erwähnte klar zu Tage lie-
gende Absicht der aus dem Allg. deutsch. Arb.-Verein

Ausgetretenen, in Erwägung zu ziehen, und gegen
alle kosthaften Störer der Organisation des Ver-
bandes energisch einzuschreiten.

Gewerkverein deutscher Holzarbeiter.

Hamburg, 22. Juli. (Resultat der Abstimmung über die Suspendirung des Präsidenten Herrn Th. York.) Es sind trotz unserer 45 aktiven Mitgliederschaften nur von 25 Abstimmungen bis zur festgesetzten Frist eingelaufen, wovon jedoch nur 18 Abstimmungen der Ausschuß als gültig erklären kann, da in den übrigen 7 Abstimmungen, worunter sich welche befinden, die für und gegen den Präsidenten gestimmt hatten, einestheils gar keine Zahl angegeben war, andererseits wieder wie z. B.: „Heraus Mitglieder, 27 an der Zahl, erklären sich einstimmig für Abziehung des Präsidenten,“ nicht ersehen ließen, wie viel Mitglieder in der Versammlung anwesend gewesen und selbst gestimmt hatten. Die 18 Mitgliederschaften, deren Abstimmung als gültig anerkannt ist, haben, wie folgt, gestimmt:

für Beibehaltung Yorks als Präsident: gegen York:		
1) Altona	47	8
2) Berlin	—	35
3) Celle	65	2
4) Coblenz	45	3
5) Eisenach	37	—
6) Cassel	3	15
7) Düsseldorf	76	—
8) Frankfurt a. M.	47	8
9) Hildesheim	—	15
10) Hamburg	1	112
11) Laber	—	10
12) Mannheim	1	14
13) München	—	53
14) Offenbach	11	2
15) Pinneberg	14	1
16) Angsburg	10	10
17) Gera	22	—
18) Würzburg	—	70

Für Beibehaltung Yorks als Präsident 379 gegen York 358.

Es wäre also somit Herr York in sein Amt als Präsi-
dent mit 21 Stimmen Majorität wieder eingesetzt*) und
würde der Ausschuß nun auch ohne Weiteres dem Folge
geben, wenn nicht am 16. d. Mts. von der Central-Regie-
rung dem Verbandsauschuss eine Anordnung bekannt ge-
macht worden wäre, wonach unsere Gewerkschaft sich von
dem Arbeiterschaftsverbande trennen müßte, wenn dieselbe
noch ferner Herrn York als Präsident und Mitglied der
Gewerkschaft behalten will. Es erläßt deshalb der Aus-
schuß, ehe er Herrn York als Präsident wieder einsetzen
kann, folgende Bekanntmachung:

„In Erwägung, daß in dem Verbandsorgan vom
16. d. M. die Anordnung zum Verbandsauschuss laut § 30
des Verbandsstatuts getroffen worden ist, daß alle gegen den
Allgem. deutsch. Arb.-Verein agitirenden Personen, wobei
unser Präsident eine der Hauptpersonen ist, aus den Mit-
gliedertlisten der betreffenden Gewerkschaften zu streichen sind,
widerigenfalls die betreffende Gewerkschaft aus dem Arbeit-
schaftsverbande ausgeschloffen wird, indem diese Personen im
Ganzen als Störer der Einigkeit der Arbeitervereinigungen
angesehen werden; —“

In Erwägung ferner daß nach mehrfachen Berichten der
betreffenden Mitgliederschaften die Abstimmungen durch die
Zusendung von den gegnerischen Circularen und Flugchriften
bedeutend beeinflusst ist, und außerdem von mehreren Mit-
gliederschaften, welche eine richtige Abstimmung einstellten
und für York gerechnet sind, extra die Clausel beigefügt war,
daß indem sie für York als Präsident stimmten, sie dies je-
doch nur unter der Voraussetzung und Bedingung gethan,
daß derselbe sich vollständig dem Verbandsrecht füge und
bei dem Verbandsverbleibe, ordnet der Ausschuß deutscher
Holzarbeiter nach Verläßlichmachung aller dieser Gründe fol-
gendes an:

Sämtliche Bevollmächtigte haben sofort geschlossene
Mitgliederversammlungen einzuberufen. Dieselben haben den
Mitgliedern den Beschluß des Arbeiterschafts-Verbandes
vom 16. d. Mts. vorzulesen, und alsbald die Frage zu
diskutiren, ob die Gewerkschaft Herrn York als Präsident
behalten und damit also die Gewerkschaft, vom Arbeit-
schaftsverbande losreißen will, oder aber, ob die Gewerk-
schaft bei dem Arbeiterschafts-Verbande bleiben und also
York als Präsident und Mitglied angeschloffen werden soll,
darüber mittelst Stimmzettel abstimmen zu lassen. Die
ganz Bekanntmachung ist den Mitgliedern klar und deutlich
vorzulesen und muß die Abstimmung unwiderruflich spä-
testens den 1. August auch an die entferntesten Orten abge-
sendet werden und ist es bei der hohen Wichtigkeit dieser
Sache, Pflicht aller Mitgliederschaften sich voll und ganz zu
betheiligen und darauf namentlich Obacht zu geben, daß
auch die Abstimmung gewissenhaft geschieht, wozu überhaupt
eine Wahlcommission zu ernennen ist. Diese Abstimmung
ist an den neuen Geschäftsführer des Ausschusses E. Paulsen,
Heuberg 4, erste Etage, zu der oben festgesetzten Zeit
abzujenden. Mit Gruß und Handschlag an alle Mitglied-
schaften im Namen des Ausschusses, der Geschäftsführer:
E. Paulsen, Heuberg 4, erste Etage.

NB. So eben kommt dem Ausschuß zu Ohren, daß Herr
York schon wieder Circularsire, in denen die Anordnung des
Verbandsauschusses, als nicht zu recht bestehend, bestritten
wird und die in seinem Sinne wirken, an alle Mitgliederschaften
verschickt haben soll, wir wissen nicht, ob dies wahr ist, jedoch
hatte sich Herr York schon bei der Anklage der Unregelmäßigkeit
erlaubt, an die einzelnen Mitgliederschaften noch eine schrift-
liche Vertheidigung extra abzugeben, ohne dieselbe auch nur
dem Ausschuss vorgelgt, noch ihn davon benachrichtigt zu
haben, so wie auch der Hamburger Mitgliederschaft kein solches
Exemplar zugesandt worden ist, ebenso geht es nun wohl
auch mit dem neuen Circular. Wir machen deshalb noch-
mals die Mitgliederschaften darauf aufmerksam, daß unbedingt
die Gewerkschaft, will sie beim Arbeiterschaftsverbande blei-

*) Wenn die 27 Mitglieder Heraus sämtlich ihre
Stimmen in der Versammlung abgegeben haben, so
würde sich das entgegengesetzte Resultat, daß Yorks Ab-
setzung angenommen ist, ergeben.
D. Reb.

ben, sich den Verbandsgesetzen füge muß. Was dieses
regelmäßige Vorgehen des Herrn York betrifft, so will
Ausschuss darüber weiter kein Wort verlieren, und erin-
nert die Mitglieder daran, daß Herr York ja bedevogen
entwürdet war, daß Dr. v. Schweiger angeblich den Vorstand
des Allg. deutsch. Arb.-Vereins ganz ignoriert habe, und daß
nun Herr York das mit dem Ausschuss der deutsch. Holz-
arbeiter noch weit schlimmer macht. Dies nur zur Rechtferti-
gung denjenigen Orten gegenüber, welche gegen den
Ausschuss Protest erhoben und so interessante Briefe geschick-
t haben, und die noch dazu verlangen, daß dies im „So-
cial-Demokrat“ veröffentlicht werde. Nun, wir wollen ver-
gnügung nachkommen und zwar denjenigen, der am meißten ein
protestirt und zugleich den Antrag auf Suspendirung
ersten Vicepräsidenten Herrn Lehder enthielt, veröffentlicht
Der Brief lautet folgendermaßen:

Altenburg, 13. Juli.

Sehr geehrter Herr!

Die Altenburger 30 Mitglieder der Holzarbeiterchaft
klären und beharren, nach Verlesung sämtlicher Schriftstücke
wie folgt:

- 1) Präsident Theodor York bleibt im Amt, hat das volle Vertrauen hiesiger Mitglieder.
 - 2) Präsident Theodor York wird beauftragt, eine Einigung mit der auf internationaler Grundlage beruhenden Holzarbeiterchaft zu erzielen und sprechen demselben ihren Dank für dieses Vorgehen aus.
 - 3) Es ist ein gutes Werk, wenn alle Holzarbeiter Deutschlands sich einigen, und wenn unser Präsident dies bestmöglichst fördert, verbietet er die Achtung der gesammten Mitgliederschaft, nicht aber fanatischen Partein.
- Ferner wurde folgende Resolution gefaßt und bitten Sie, geehrter Herr, wenn Sie noch Funken des Ehrgefühls haben, dieselbe nicht todzuschweigen, wie es jetzt in die traurigen Zeit Mode geworden ist.

In Erwägung:
daß Hamburgs Mitglieder durch Drohung des Austritts eine Pession auf die kleineren Mitgliederschaften ausgeübt;

In Erwägung:
daß der Vice-Präsident Oskar Lehder durch Mittel und jesuitische Verdächtigung unseren jetzigen ehrenwerthen Präsidenten Th. York vom Amte bringen und dann diesen Posten aneignen will;

In Erwägung:
daß derselbe Lehder, weil er Bevollmächtigter Hamburger Mitglieder des Allg. deutsch. Arb.-Vereins worden, um seine knechtische Gesinnung Schwärger zu gen, diese Zersplitterung in unsere Gewerkschaft gebracht (und nicht, wie er meint, Präsident York) auch dadurch Anlaß zu den anderen Gewerkschaftskämpfen gegeben hat für beantragen die Altenburger Mitglieder: „Oskar Lehder von seinem Amt abgesetzt,“ und sollte dies nicht geschehen und im Gegentheil der Fanatismus triumphiren, so daß Th. York abgesetzt wird, erklären die Altenburger Mitglieder, der Pession der Mitglieder Hamburgs gegenüber, ihre Ansetz, und werden sich dann den Müttaberger Holzarbeiter Congreßbeschlüssen anschließen.

Zur Ausführung dieses Beschlusses wurde der Bevollmächtigte, Cassirer und die Revisoren betraut, erklären die Hamburgern zugleich, daß sie diese Beschlüsse mit aller Energie und Entschiedenheit durchzuführen werden. Mit Vorzug vor allen nicht Fanatisirten verbleiben
Rudolph Kleinbard, Bevollmächtigter, Bernhard Opiß, Cassirer, Peter Bröberger, Revisor.
Heinrich Seiffert, Schriftföhrer.

Nachdem die Mitgliederschaften nun diesen Brief gelesen
machi nun noch der Ausschuss bekannt, daß er über den
Antrag wegen Suspendirung des Herrn Lehder einstimmig
ohne Debatte zur Tagesordnung übergegangen ist. Den
wir kennen eben Herrn York, sowie Herrn Lehder persönlich
schon Jahre lang, so auch ihre Handlungen. Daher wahr-
scheinlich unser, sowie der ganzen Hamburger Mitglied-
schaft „Fanatismus“. Würden die Altenburger die Ehre haben,
Herrn Lehder persönlich zu kennen, sie würden nicht so leicht
lich schreiben. Zum Ueberfluß sei noch bemerkt, daß die
Hamburger Mitglieder der Gewerkschaft deutsch. Holzarbeit-
nicht allein das materielle Interesse derselben im Auge
haben, sondern auch in politischer Hinsicht keine Schlafmütze
sind.
Im Auftrage des Ausschusses: E. Paulsen.

Berlin, 19. Juli. (An die Mitglieder.)
Länger kann ich schweigen. Wie es jedes Mitglied's Pflicht
ist, für die Ausbreitung der Gewerkschaft zu sorgen, so hat
auch ich mich mit dem Herrn Daulhose in Schwerin eine
Verbindung gesetzt und ihm unsere Statuten eingesandt.
Als unser Präsident York auf seiner mir jetzt wohl erklär-
lichen Reise nach Berlin kam, äußerte derselbe zu meinem
und mir, er wolle jetzt seine Kräfte ganz und gar der Gew-
erkschaft opfern. Gesprächsweise theilte ich ihm deshalb
mit, daß ich Hoffnung habe, in Schwerin Parteigenossen
finden. Bald meldeten mir auch die Schweriner, daß die
gesonnen seien, sich uns anzuschließen, ich möchte ihnen
Statuten, Bücher, Stempel u. s. d. zuschicken. Ich schrieb
an York und schickte ihm jenen Brief mit ein. D.
Leichtgläubiger! Mitglieder, bis heute habe ich keine An-
wort, ob die Parteigenossen in Schwerin mit Statuten
versorgt worden, aber die letzte Nummer des „Social-Dem.
sagt mir, das die neu gewonnenen Schweriner schon be-
fest der Flugblätter erhalten haben. Diese Adresse hat
York gewußt. Hier steht Ihr, daß es York nicht um
Verbreitung unserer Gewerkschaft zu ihm ist; denn sonst
hätte er Schwerin mit den Flugblättern verschont.
So junge Mitgliederschaft kann leicht flüchtig werden. Er
schickte, unbekümmert ob ihres Anschlusses, seinem Verehr-
ten zuwidert, das Gift auch dorthin. Und da will sich
noch vertheidigen und gegen seine Suspendirung Protest
heben? Freilich, einen Präsidentenposten mit 20 Thlr. Gehalt
hält, verliert man nicht gern. Ich habe Nichts gegen die
Höhe des Gehalts, wer aber von uns besohlt wird, dessen
muß schlechterdings auch für uns arbeiten und nicht
Bebel und Liebknecht. Wenn York sich langweilte und
wüßte, was er machen sollte, so hätte er für geordnete
Verhältnisse in der Gewerkschaft sorgen sollen, da war so
zu thun, was ich nicht anzuführen brauche; daher
ich denn, York, da er ebenfalls zu denen gehört, welche
Einigkeit der Arbeiter fördern, nach dem Beschlusse des

...Hoffes, aus den Listen des Gewerksvereins deutscher Holz-
...arbeiter zu streichen. Mit social-demokratischem Gruß
Heinrich Renz.

Allgemeiner deutscher Maurer-Verein.

Hamburg, 23. Juli. (Ein Wort an alle Maurer
Deutschlands.) Kameraden und Berufsgenossen. Das
ewigrollende Rad der Zeit hat im jetzigen Moment einen
bestimmten Schritt in unserer Gewerkschaft gemacht. 6000 Kam-
eraden in Berlin und 1200 in Hannover haben gewun-
nen von den jetzt obwaltenden Verhältnissen ihre Arbeit ein-
stellen müssen, um bessere Löhne zu erzielen, damit auch
nicht ein menschenwürdiges Dasein führen können. Kameraden,
wird nicht aus Uebermuth oder Leichtsinne haben die dortigen Brüd-
er diesen Schritt gethan, nein! Sie sind blos durch die
Fortdrücklichkeit ihrer Arbeitgeber dazu gezwungen worden.
Nun, weil man ihre schon seit diesem Frühjahr gestellten Forde-
rungen spöttisch zurückgewiesen hat. Kameraden, haben wir
dies verdient von den Herren, welchen wir die Kapitalien
aufleihen? Haben wir eine solche Antwort verdient? Sind
wir nicht um so viel mehr berechtigt, Forderungen zu stellen,
als sie doch nicht gesonnen, uns nachzugeben. Wir
fordern nur, daß wir ein menschenwürdiges Dasein führen
können; aber der heutige Produktionszustand macht uns
einstufigen Arbeitern zu einer Waare, welche je nach Angebot und
Nachfrage bezahlt wird. Kameraden, um sich empör zu
verleihen, haben jetzt die Berliner und Hannoveraner Brüder
die Arbeit eingestellt; es ist nun unsere dringende Pflicht,
in dieser streikenden Kollegen Sammlungen zu veranstalten,
damit sie siegreich aus diesem Kampfe hervorgehen. Sie-
glicherweise müssen diese Schritte durchgeführt werden, damit wir
den Bourgeois zeigen, daß wir keine Nemmen, sondern
Männer mit vollkommener Thatkraft sind. Ich richte daher
an alle Kameraden und Berufsgenossen die dringende Bitte,
so schnell wie möglich und so lange diese Schritte dauern,
Sammlungen zu veranstalten, damit unsere Brüder in Ber-
lin und Hannover nicht von uns verlassen dastehen. Und
ehren wir Ihr markigen und kernigen Gesalten, die Fahne der
Social-Demokratie hoch, Euer Scherstein zur Hand und den
Bühnen: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit mit
Kammern! In Eurem Herzen!
Vater.

Berlin, 24. Juli. (Zum Strike.) Am Mittwoch war
eine von 150 Meistern und Bauunternehmern besuchte Ver-
sammlung im Saale des Handwerker-Vereins. Sie be-
schloß mit allen gegen eine Stimme (Herr Ubbel) die
Forderungen der Gesellen abzulehnen. Herr Ubbel trat nam-
entlich für die Gesellen ein, während Herr Adler in wahrhaft
erhöhten Worten anbelehnte, wie eigentlich gerade die
Arbeitern und besagten Meister die Bekümmerten und Be-
schädigten seien, und zwar so rührend, daß, wenn Herr Adler
Mittheilung in der Strike-Versammlung gehalten, die Ge-
sellenschaft nicht nur von ihren Forderungen Abstand genommen,
sondern mitleidig sogar auf eine Herabsetzung ihres Tage-
lohnes um 5 Sgr. eingegangen wären. Diese Strike-
versammlungen finden täglich statt um Führung zu halten
über die Lage abgeben zu können. Die Haltung ist eine
sehr feste und eben deshalb wird der Sieg gewiß. Am
Mittwoch haben jenen 150 gegenüber einige 60
Mitglieder ihre Zustimmung zu den Forderungen er-
klärt; täglich folgen andere, so daß die Arbeit zum Theil
am nächsten Montag wieder aufgenommen werden wird. Zu-
sätzliche Arbeit wird dafür gefordert, den Strike, falls es möglich
ist, längere Zeit durchführen zu können. Tausende sind von
Privatpersonen für diesen Fall angeboten worden. Noch
mehr verlassen Unverheirathete die Stadt; von Jüngern
sind zu spüren: einzig aus Mordbegehr sollen 12 Maurer
gegriffen sein, um an der Canalbrücke der Potsdamer Bahn
arbeiten.

Ueber die Stellung, welche Regierung und Po-

...zei zum hiesigen Maurerstrike einnehmen werden,
...reicht die hiesige „Nordd. Allg. Zeitung“:
„Das Verhalten der königlichen Behörden wird sich, wie
...hören, gegenüber dem jetzt angebrochenen Strike der
...ausgesprochen überall nach denselben Grundsätzen regeln,
...che bei der Arbeitseinstellung der Zimmerleute maßgebend
...sind.“
Wenn damals die bekannte Stellung des königlichen
...ministeriums zu den Coalitions-Verboten in Betracht kam
...ein Zurückgreifen auf die Strafvorschriften der Allge-
...meinen Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 (§§ 151,
...2) unthunlich erscheinen ließ, so muß dies jetzt in weit
...erem Maße der Fall sein, nachdem die Allerhöchsten
...Befehle vollzogen und publicirte Norddeutsche Gewerbe-
...Ordnung (im § 152) jene Strafvorschriften aufgehoben und
...deswegen volle Coalitionsfreiheit für Arbeitnehmer und Geber
...bekannt hat.
Daß das Bundesgesetz erst mit dem 1. October d. J.
...in Kraft tritt, kann selbstredend nichts ändern, da es
...sich um alle Grundzüge der Criminal-Politik verstoßen würde.
...gesichts eines neuen, die Straflosigkeit ausbreitenden
...gesetzes die der Aufhebung entgegenstehenden Strafbestim-
...mungen noch in erster Stunde zur Anwendung zu bringen.
...Dagegen sind die Behörden, gutem Vernehmen nach,
...schon geschlossen, auch bei dem gegenwärtigen Strike jedem Er-
...hatung, insbesondere aber jedem unrechtmäßigen Zwange gegen
...um weiter arbeitenden oder von außerhalb zuziehenden Rau-
...an so fern, energisch entgegenzutreten und je nach der Be-
...stimmtheit des Falls mit Verhaftung der Excedenten und
...Er aber in Vorführung vor die Staatsanwaltschaft vorzugehen.
...In dieser Beziehung ist durch die Norddeutsche Gewerbe-
...ordnung nichts geändert. Vielmehr ist in derselben für die
...rotten Gebiete Territorien, in denen es bisher an einer Straf-
...bestimmung fehlte, eine solche (in § 153) ausdrücklich gegeben
...worden. Für Preußen war dies nicht nöthig, da der § 212
...des Strafgesetzbuches für die überwiegende Mehrzahl von
...nicht allein völlig ausreicht, auch von den Gerichten während der
...Zeit der Arbeitseinstellung der Zimmerleute mehrfach zur Anwen-
...dung gebracht ist.
Wir lassen diesen Paragraphen für diejenigen, welche es
...beabsichtigen, hier wörtlich folgen. Er lautet:
„Wer einen Anderen zu einer Handlung oder Unterlas-

...ung dadurch zwingt oder zu zwingen versucht, daß er den-
...selben schriftlich oder mündlich mit der Verübung eines Ver-
...brechens oder Vergehens bedroht, hat Gefängniß bis zu einem
...Jahre verwirkt.“

Wir bemerken hierzu noch, daß Mißhandlung und öffent-
liche Ohrverletzung im Strafgesetze zu den Vergehungen zählen,
und daß die Bedrohung damit sonach unter das eben citirte
Verbot fällt.“

Soweit die „Nordd. Allg. Ztg.“. Unsere Parteigenossen
brauchen übrigens wegen des Obigen nicht ängstlich zu
werden. Wenn auch Ohrverletzungen (Schimpfworte etc.)
strafbar sind, so ist doch durchaus nicht verboten,
ruhig und ernst Leute von der Arbeit abzumahnern.

Allg. deutscher Cigarrenarbeiter-Verein.

* Von Seiten des Herrn Frische sowie des Aus-
schusses des Cigarrenarbeitervereins wird gegenwärtig be-
hauptet: es werde der Austritt ihres Vereins aus dem Ver-
bande nicht angestrebt. Dies ist unrichtig. Das Verbands-
statut § 2d. lautet:

„Jede Arbeiterschaft hat dem Verband gegenüber viertel-
jährlich Rechnung abzulegen und den nach Alinea c. fälligen
Beitrag an die Verbandskasse abzuführen. Eine Arbeiter-
schaft, welche die Abrechnung und die Beiträge für ein
Vierteljahr nicht im Laufe des ersten Monats des nachfol-
genden Vierteljahrs an die Verbandskasse einleitet, wird als
ausgetreten betrachtet.“

Herr Frische hat nun in einem Flugblatt, wie folgt,
erklärt:

„Dem Ausschuss unseres Vereins werde ich den Antrag
unterbreiten: Keine Steuern an die Verbandskasse des Allg.
deutsch. Arbeitervereinsverbandes vorabzugeben zu lassen, so
lange Schweiger Präsident des Arbeiterschafts-
verbandes ist.“

Da nun Dr. Schweiger bis zur Neuwahl, also circa
dreiviertel Jahr Präsident bleibt, so muß jene Auffor-
derung, falls der Verein ihr nachkommt, direct seinen Aus-
tritt nach § 2d. aus dem Verbande zur Folge haben.

Gerade ebenso verhält es sich mit dem neuesten Beschluß
des Ausschusses (siehe Vorkämpfer Nr. 30): „Bis zur näch-
sten Generalversammlung des Allg. deutsch. Arbeiterschafts-
verbandes die Steuern zu verweigern.“

§ 22 des Verbandsstatuts lautet:

„Das Präsidium hat die ordentliche Generalversammlung
innerhalb des ersten Kalenderjahres seit dem letzten
Zusammentritt derselben zu berufen.“

Eine außerordentliche Generalversammlung kann vom
Präsidium, wenn die drei activen Mitglieder derselben ein-
stimmig sind, jederzeit berufen werden und muß von dem-
selben berufen werden, wenn zwei Dritteltheile der sämtlichen
Mitglieder des Ausschusses (hier nach Köpfen gerechnet) es
verlangen. Die Berufung hat in der Art zu erfolgen, daß
spätestens drei Monate nach erfolgtem Verlangen die Gene-
ralversammlung stattfinden kann.

„Jede ordentliche Generalversammlung ist mindestens sechs
Wochen, jede außerordentliche wenigstens drei Wochen vor
ihrem Zusammentritt zu berufen.“

Gegenwärtig hat weder Verbandspräsidium noch Aus-
schuß eine außerordentliche Generalversammlung ausgerufen
(was bei der Höhe ihrer Kosten und der Last Schweigers
auch fast unmöglich ist); ferner findet die ordentliche Ge-
neralversammlung auch erst in 3/4 Jahren statt, und ist somit
klar, daß der Cigarrenarbeiterverein bis dahin nach § 2d
schon längst ausgeschlossen sein würde, wenn der Beschluß
des Ausschusses in Kraft bleibt.

Nach Obigem wird wohl Jeder über die Absichten der
Herren Frische und Genossen im Klaren sein können.

An die deutschen Cigarrenarbeiter.

Am 6. d. Mts. wurde die Koop'sche Fabrik von hier
nach Herford verlegt, da die Arbeiter derselben bei ihrer
gerechten Lohnforderung beharren.

Collegen Herfords, jetzt ist an Euch die Reihe, da die
Forderung in keiner Weise eine ungerechte war, zu zeigen,
daß Ihr für Eure leidenden Brüder mit eintrittet; wir stehen
Euch mit Rath und That zur Seite!

Hemelingen, den 22. Juli. Das Strike-Comité:
Ch. Vog, Bevollm. C. Rütger, Ch. Eds. W. Först-
mann, S. Diepholz, W. Eildermann, C. Riemann.

NB. Die näheren Details folgen in den nächsten Num-
mern. Wie wir hören, sollen sogar schon 12 Mann in
Arbeit getreten sein. D. D.

Aus Hamburg ist nachstehendes Telegramm eingelaufen:

Hamburg, 24. Juli 9 Uhr 54 Min.
Hamburger Mitgliedschaft der Cigarrenarbeiter beschloß
einstimmig sich dem Casseier Vorschlag, betreffe Generalver-
sammlung anzuschließen. Adermann in Leipzig als provi-
sorischer Präsident. Bericht folgt.

Hannover, 21. Juli. (Ein Wort an die Mit-
glieder.) Kollegen! Es ist nicht etwa die Neigung zur
Opposition, die uns veranlaßt, diesen gewiß bedeutungs-
vollen Schritt zu thun; nur unser Rechtsgefühl, sowie die
Sorge für die Einheit und Fortdauer unseres Vereins, und
der Wunsch, dem Verbande auch ferner anzugehören, und
somit anderen Corporationen Großes erwirken zu können,
bewegt uns dazu. Seit der Gründung unseres Vereins bis
heute hat die hiesige Mitgliedschaft bei allen Unternehmun-
gen, welche dazu dienen, sowohl das Interesse unserer Cor-
poration speciell, als auch die gerechten Forderungen der
Arbeiterpartei im Allgemeinen geistig und materiel zu unter-
stützen und zu fördern, sich bemüht; wie auch den Behörden
des Vereines bekannt ist. — Wir wollen uns nicht damit
rühmen, einfaß unsere Pflicht und Schuldigkeit gethan zu
haben, wenn es auch mitunter unsere Kräfte überstieg, son-
dern erwarten nur, daß auch die von uns erwähnten Be-
hörden unseres Vereines dasselbe leisten, indem sie die von
ihnen anerkannten Gesetze und Beschlüsse respectiren und zur
Ausführung bringen, nicht aber denselben zuwider handeln.
Leider hat aber unser Präsident durch seine Aufforderung,
der Verbandskasse fortan keine Steuern mehr zu zahlen, so-
wie dadurch, daß er unsere Corporation beim Ausschusse
des Arbeiterschaftsverbandes unvertreten ließ; sich grober
Pflichtverletzung schuldig gemacht, und somit keineswegs

dem Vertrauen entsprochen, das wir in ihm gesetzt haben. —
Sollten ferner die Nr. 82 des „Soc. Dem.“ von Mitgli-
edern aus Werther berichteten Thatsachen sich als wahr er-
weisen, so hat derselbe dadurch gegen § 7 und 8 unserer
Satzungen gefehlt und sein Verbleiben in unserer Corpora-
tion verwirkt. Auch der Ausschuss unseres Vereines, indem
er die Handlungswelt: unseres Präsidenten gutheißt, wie er
sich in seiner Erklärung in Nr. 29 des „Vorkämpfers“
thut, kann unser Vertrauen für uns nicht besitzen, denn die
vom Präsidenten und Ausschuss für das Vorgehen in der
Verbandsangelegenheit angeführten Gründe können für uns nicht
maßgebend sein. — So haben denn die hiesigen Mitglieder
in ihrer am 18. d. Mts. stattgehabten Versammlung folgen-
des auf Antrag der Herrn Hornhardt und Rathwejen be-
schlossen: 1) den Ausschuss zum zweiten Male aufzufordern,
den Präsidenten vom Amte sofort zu suspendiren; 2) An-
frage und Vertheidigung desselben bis zum 14. August d. J.
allen Mitgliedschaften unseres Vereines zur Berathung und
Abstimmung einzusetzen; 3) diesen Antrag nebst einen
Ausruf an die Mitglieder im Vorkämpfer und Social-Demo-
krat zu veröffentlichen; 4) mit allen gleichgesinnten und be-
kannten Mitgliedschaften brieflich in Verbindung zu treten,
um einen Massenruck auf's Direktorium und den Ausschuss
auszuüben. Zugleich wurde unterzeichnete Commission mit
der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt. Nachdem
dieser Beschluß von der Versammlung einstimmig angenom-
men war, erklärten die in Nr. 83 des „Social-Demokrat“
angeführten Arbeiter einer hiesigen Fabrik ihre Beiträge ferner
weiter zahlen zu wollen. An Euch, Kollegen, richten wir
die dringende Bitte, mit uns gemeinschaftlich zu handeln
und uns geeignete Vorschläge zu machen, wie hier am Besten
vorzugehen ist, damit Recht und Einheit der Corporation
genahrt bleibe und nicht das mühsam geschaffene Werk im
Interesse einiger ehrgeiziger Egoisten zu Grunde gehen. —
Schriftliche Erklärungen bitten wir an den Mitunterzeichneten
Hb. Winter, Thalstraße 5, einzusenden. Mit collegialischem
Gruß! Hb. Winter. Chr. Rette. Peter Felsch.
3. Müntzerweg.

Cassel, 22. Juli. (Zur Beachtung.) Partei-

genossen! Wer das erste Flugblatt: „An die deutschen
Socialdemokraten“ von den Herren v. Bonhoff, Brade und
Conforten gelesen, wird auch den Ausruf des Cigarren-
arbeiters Frische kennen. Derselbe konstatirt zunächst, daß er
das älteste Mitglied des Allg. deutsch. Arb. Vereins ist, und
dabei zeigt dieser Mann eine Unkenntniß der Statuten, die
wirklich stat! ist, denn er bezieht sich auf Paragraphen, die
gar nicht existiren. Sehr nett! Dann versucht der weiter-
wärtige Herr, uns von dem Allg. deutsch. Arbeiterschafts-
verbande loszureißen, dem er uns wenige Wochen vorher
erst feierlich zugeschworen hat. Schließlich erklärt er sich für
Brade, Geib, Elner und Genossen gegen Schweiger, also
auch gegen den Allg. deutsch. Arb. Verein, gegen die ge-
samte Arbeiterschaft. Nun sollte man doch meinen, Herr
Frische hätte sich entschlossen: ja, sonst was! In dem
zweiten Flugblatt giebt er die Erklärung ab, das sei Alles
nicht so gemeint gewesen, er könne sich noch nicht entschließen,
weil sich die Herren Brade und Genossen nicht auf das
Barmen-Erbfelder Gesetz stützen wollten. Wie schlau, aber
auch zugleich wie lächerlich! Herr Frische sah, daß die
10,000 Cigarrenarbeiter nicht gleich nachhiesig; und nicht
wahr, mein Herr, deshalb wollten Sie Ihren Abfall ver-
stehen? In dem dritten Flugblatt fehlt richtig Herr
Frische ganz in den Reihen der Verbündeten, dies Blend-
werk soll die Cigarrenarbeiter täuschen. Ja, prosit! Die
Cigarrenarbeiter sind die alten politisch ungebildeten Leute
nicht mehr, sie haben sogar erkannt, was für Geisteskind
Herr Frische ist. Das beweisen die Kundgebungen von
Hamburg, Hemelingen, Werther, Baugen, Leipzig, Achlm,
Frankfurt a. d. O. u. i. w. Und so ein Verhalten will
unser wohlthät. Ausschuss noch gut heißen? Herrn Frische
noch verteidigen? Auch Herrn v. Schweiger verdächtigen
und verleumdern noch heißen? Nun, ja! Der Aus-
schuss tagt ja in Braunschweig, Herr Brade auch, so
sind denn eine Conferenz statt, welcher die
Herren Frische und v. Bonhoff auch beiwohnten.
Das soll uns aber nicht beirren, Kollegen! Gegen alle An-
klagen hat bis jetzt Herr Frische noch kein Wort hervor-
gebracht; er hat nur Verdächtigungen und Verläumdungen
gegen v. Schweiger und zeigt sich als der inconsequenteste
Mensch von der Welt. Ein solcher ist nicht würdig, einem
Verein wie der unsre noch länger vorzusehen. Wir in
Cassel haben deshalb auch den Beschluß gefaßt, Frische zu
suspendiren und auf dem 15. August eine außerordentliche
Generalversammlung hier beantragt. Also richtig vorwärts
und schickt Eure Gutachten recht rasch ein, damit Sorge ge-
tragen werde, daß unser Verein wieder zu Recht bestehe.
Es lebe die große Idee Lassalle's, es lebe der Allg. deutsch.
Arbeiterschafts-Verband. Mit social-demokratischem Gruß
O. S. Frigge.

Gegen Herrn Frische liegen uns weiter Artikel aus
Baugen und Hanau vor. Zugleich erklärt uns Herr
Leib, daß ein ihm in der Versammlung der Berliner Mit-
gliedschaft vom 21. d. Mts. ertheiltes Vertrauensvotum nur
dadurch ermöglicht worden sei, daß ihm nicht dieselbe Redefrei-
heit wie dem persönlich anwesenden Frische und Anderen
vergönnt worden, sowohl der Zeit nach wie in Hinsicht auf
häufige Wortertheilung. Leib wurde einmal ganz unter-
brochen und das zweite Mal vergönnte man ihm nur 5
Minuten, um Anschuldigungen von mehreren Stunden lan-
gen Neben zu widerlegen. Die Abstimmung über das Ver-
trauensvotum erfolgte mit circa 60 gegen 15 Stimmen;
Diese enthielten sich der Abstimmung. Ferner beschloß man
eine Abstimmung darüber, ob der Verein beim Verbande
verbleiben solle.

Allgemeine deutsche Gewerkschaft der Schneider,

Kürschner und Kappenmacher.

Cöln, 22. Juli. (Zur Beachtung.) Da unser
bisheriger Präsident, Herr Schob, sein Amt mit so lange
übertragen hat, bis die Sache vollständig geregelt ist, so
bitte ich sämtliche Briefe an mich zu senden unter der
Adresse: O. Viankenhagen, professorischer Präsident,
Obermanngarten Nr. 7, Cöln.

Altona, 20. Juli. (Suspension der Mitglieder-Versammlung)

der gestern abgehaltenen officiellen Mitglieder-Versammlung

würden folgende Anträge einstimmig angenommen: 1) Sofortige Suspension des Herrn Schob. 2) Der Ausschuss wird beauftragt, schleunigst eine Neuwahl durch die Gesamtheit der Mitglieder vornehmen zu lassen, sowie den durch Stimmeneinheit hervorgegangenen Präsidenten zu proclamieren. Von Berlin sowie von Herrn Schob waren Schreiben eingetroffen, welche von der Versammlung als nichtig erklärt werden. Ja, ja, Herr Schob, so wird gehandelt mit den Leuten, welche fahnenflüchtig werden. In Eisenach sehen wir uns wieder. Mit social-demokratischem Gruß
Leinhorst.

Cassel, 23. Juli. (Anruf.) Wenn man das jetzige Gebahren unseres Präsidenten beobachtet gegenüber seinem Versprechen, welches er bei der auf der Verbands-Generalversammlung angewandten Delegation gab, sowie den Mitgliedern im „Soz. Demol.“ vom 30. Mai Nr. 62, so weiß selbst der Unbefangenste nicht, was er von ihm halten soll, denn er sagt dort wörtlich: „Ich versichere, von nun an meine Schuldigkeit besser thun zu wollen.“ Der Präsident gesteht doch hiermit selbst ein, seine Schuldigkeit nicht gethan zu haben; statt nun als Mann sein Wort einzulösen, muß ihn wieder Herr Kanz der Geschäftsführer des Ausschusses am 4. Juli in Mainz an seine Pflicht erinnern. (Siehe Anlagenschrift des Ausschusses gegen den Präsidenten) desgleichen vernachlässigt er den Befehl des Ausschusses in Betreff der nachfolgenden Casseler Strilegelder, welche gegen Ende Mai ihm zugegangen, aber erst am 1. Juli und von ihm zugesandt wurden. Ferner klagt hiermit die Casseler Mitgliedschaft den Präsidenten einer neuen großen Vernachlässigung an, nämlich: Für die Druckkosten der am 26. Mai d. J. bei Gelegenheit der Verbands-Generalversammlung dahier entworfenen Statuten und Circulars (je 100 Stück) legte die hiesige Ortsliste 7 Thlr. aus und handigte dem Präsidenten die quittirte Rechnung ein, desgleichen ließ derselbe ebenfalls aus der Ortsliste noch 4 Thlr. für die Rückreise, welche er versprach zusammen innerhalb 8 Tagen zurückzusenden, Kollegen! was nun die Forderung von den 7 Thlr. Druckkosten an die Hauptkasse ausmacht, so hätten nie dieselbe an der 2. Quartalsabrechnung von dem Herrn zur Hauptkasse abgeben können, aber bis zur jetzigen Stunde ist es dem Präsidenten noch nicht eingefallen trotz dreimaliger Mahnung seiner persönlichen Verpflichtungen gegenüber unserer Ortsliste nachzukommen, trotzdem aus jenen 8 Tagen bereits netto 8 Wochen geworden sind, er hat mithin der Vereinskasse entliehen ohne sie wieder zu entrichten. Das geehrte Directorium wird sich dieses zur Notiz nehmen müssen! Das Schörste von Allem kommt aber in seinem Schreiben vom 17. Juli d. J. an den Ausschuss, (siehe Circular des Ausschusses betreffend die Anlage desselben gegen den Präsidenten) der Präsident schreibt hier, daß wenigstens über 30 Orte anstretten würden und führt als Beweis (?) die Zurückhaltung der Quartalsabrechnungen an. Offen gestanden, Freund, auch unser Casseler trifft in diesem Falle dieses Lob, wovon wir uns aber höchst bedanken, nicht aus Verträgnis, sondern aus nachstehenden Gründen: Wir in Cassel sehen, wie es überhaupt mit dem Verhalten des Präsidenten steht, welcher nicht allein das Wort des Allgem. deutsch. Arb.-Vereins, welchem er doch nicht Treue geschworen, brüdet, sondern auch da derselbe hier nichts ausdrückte, dasselbe Mannwort innerhalb des Allgem. deutsch. Schneider-Vereins wiederholt, um denselben entweder mit Haut und Haaren der „ehrlichen Socialdemokratie“ zuzuführen, oder ihn zu sprengen. Ebenso oder ähnlich wird man auch anderwärts denken, und hieraus aber mißsst der Präsident für sich Geld! D. heilige Einsicht! Es kommt noch besser, der Präsident decretirt eigenmächtig, das es den Socialdemokrat nicht als Organ anerkennen Er setzt sich also über die Generalversammlung und ihre Beschlüsse einfach hinweg, und so ein Mann will Anderen noch Diktator vorwerfen! Damit erklärt er, zu seinen und Vereinszwecken (?) siehe Lieblich's Blatt offen. Natürlich, eist komme ich, meint der Präsident und läuft schnurstracks in's Lager der Volkspartei über. Ferner entsetzt derselbe mit nichts, dir nichts, Freund Lieblich seines Amtes und scheidet ihn aus der Reihe der Mitglieder (arme Bevollmächtigte, du bist auch, Zeus schlendert Bitte!). Sicher hat der Präsident hier der Worte Schillers gedacht: „Der Raub-Kaiz fängt an mir fürchterlich zu werden.“ Doch Lieblich ist nicht auf den Rand gefallen. Brüder, wie alle in Cassel haben bis zum Ausbruch dieses Conflites treu als Freunde zum Präsidenten gehalten und auch bewiesen, was er gewiß Allen, die ihn darnach fragen, bestätigen muß, — aber die Sache gilt uns höher als die Person und somit mußten wir ihm, als wir sahen, daß er den rechten Weg verließ, den Rücken kehren. Euch aber, Kollegen, die ihr mit Billigungen und Dankungen (?) nach Schob's Worten) so bei der Hand wartet, bedenkt, es gilt die Sache, nicht die Person, und prüfet wohl, ehe ihr endgültig entscheidet; leere Versprechungen, wie immer, wären doch nur sein Dank. Mit social-demokratischem Gruß W. Dehert.

In Angelegenheiten Schob's sind uns aus Leipzig, Lübeck, Attendorn, Barmen, Hamburg und Düsseldorf Zuschriften seitens der dortigen Mitgliedschaften zugegangen, welche nicht minder entschieden die Handlungsweise des Herrn Schob verdammen, seine Suspension oder Amtsenthebung, eine baldige Neuwahl und für die Zwischenzeit die Einsetzung eines Directoriums in einstimmigen Resolutionen beantragen. Die Leipziger wünschen zudem eine bestimmte Erklärung, ob Schob mit Bebel und Lieblich in Verbindung stehe. Lübeck fordert zu ungesäumter Ablieferung der fälligen Gelder an die Verbandskasse auf, damit die Gewerkschaft ihre Ansprüche an den Verband wiedergewinne. Attendorn beschwert sich zugleich über die ungemüthliche Statutenänderung, so wie darüber, daß bei der Abrechnung der Abrechnung die Briefe zwar als frei bezeichnet, aber nicht wirklich frankirt worden seien, der Absender habe dadurch 5 Thlr. (ein hübsches Taschengeld!) veruntrent. Barmen rügt, daß es gar keine Abrechnung erhalten habe. Die Hamburger Mitgliedschaft fordert hauptsächlich die Berliner Kollegen auf zu erklären, ob sie mit dem lächerlichen Circular, welches ihr Bevollmächtigter Reimann allen Bevollmächtigten zugesandt, einverstanden seien. Da die Mitgliedschaft Berlins trotz der vielen Tausend ortsanfässigen Schneidergesellen nur 43 Köpfe zähle, so zeige

das deutlich, daß Herr Reimann besser thäte, zunächst für Ausbreitung seiner Mitgliedschaft zu sorgen. Gegen dasselbe Circular wendet sich sehr energisch auch Düsseldorf und fordert sämtliche Kollegen auf, fest zur Fahne zu halten und sich nicht beirren zu lassen durch Reimann'sche und falsche Propheten.
* Gegen Herrn Schob liegen uns noch geharnischte Erklärungen aus Leipzig, Coblenz, Barmen und namentlich Hamburg vor. Wegen Raummangel müssen wir es uns leider versagen, dieselben schon heute mitzutheilen.

Allgem. deutsche Genossenschaft der Hand- und Fabrik-Arbeiter.

a. Stettin, 15. Juli. (Agitation zur Abkürzung der Arbeitszeit.) Dienstag, den 13. d. M., fand unter dem Vorsitz des Herrn Armborst eine Versammlung sämtlicher Arbeiter der Pommer'schen Provinzial-Zuckerfabrik (Aktien-Gesellschaft) 200 an der Zahl statt, sie stellten folgende Hauptforderungen auf: 1) Die Arbeitszeit statt von 3 1/2 Uhr Morgens bis 5 1/2 Uhr Abends, auf die Zeit von 6 bis 6 Uhr zu beschränken. 2) Den bisherigen Lohnsatz von 16 Thlr. pro Monat auf einen Minimallohnsatz von 20 Thlr. pro Monat zu erhöhen. Sämtliche Anwesenden gelobten sich durch Handschlag und Namensunterschrift zur Durchführung dieser Forderung zusammenzuschließen und wurde eine Commission zur Uebersendung obiger Forderungen an die Direktion gewählt. Näheres über den Verlauf später. Der „Soz.-Dem.“ wird tüchtig in der Fabrik getrieben.

Stettin, 22. Juli. (Allgemeiner Bericht. Strikes.) Die Principien des Allg. deutsch. Arb.-Vereins gewinnen täglich an Ausdehnung, allwöchentlich treten an 50 neue Mitglieder ein, so daß in kurzer Zeit Stettin zu den Hauptorten der Arbeiterpartei zu zählen ist. — Die Arbeiter der pommer'schen Zuckerfabrik, meistens Mitglieder des Allg. deutsch. Arb.-Vereins, haben Dienstag den 20. sämtlich die Arbeit eingestellt, weil ihnen keine ihrer Forderungen bewilligt wurde. Die Direktion der Fabrik hat hierauf erklärt, keinen der Strikesnden wieder aufnehmen zu wollen. Ein blinder Schreckhaß ist das und hat nur den Zweck, die Arbeiter, welche 20, 25, 30 und 35 Jahre in der Fabrik mit Berechtigung auf keine Pension arbeiten, auf gute Manier los zu werden. Dies soll den Herren Actionairen jedoch nicht gelingen, die Arbeiter stehen fest mit dem Wahlspruch: „Alle oder Keiner!“ Leider sind es meistens Familienväter, und wird die deutsche Arbeiterpartei, wie schon so oft, auch hier unter die Arme greifen müssen. Hier in Stettin sind bereits zu diesem Zwecke Schritte geschehen, Sonnabend den 24. findet eine große Volksversammlung auf dem Bod. Markt. Ewige Unterstützung sind an das Comité-Mitglied Herrn Dunsch, St. Laßadie Nr. 20 Hof 3 Tr. zu richten. — Die hiesigen Böttchergesellen haben dagegen ihre Forderungen meist bewilligt erhalten; der Strike war ruhig und musterhaft, wie in gleicher Weise bei den Siederei-Arbeitern. Gestern wurde mir durch die Polizei der Eintritt in die Versammlung der letzteren verweigert, trotzdem ich eingeladen war; der Polizeibeamte erklärte die Versammlung dann sofort auflösen zu wollen. Und das heißt „freies Versammlungsrecht!“ Es wird vermutet, daß die Direktion dahinter steckt; aber gemacht, ihr Herren, wir kommen doch durch! D. Armborst.

Allgemeiner deutscher Schuhmacher-Verein.

Berlin, 22. Juli. (Anruf.) Kollegen, mit schweren Sorgen und Bekümmernissen waren die Herzen aller, welche dem Verein ehrlich anhängen, erfüllt, und Mancher hat zu den Andern gesagt: werden wir, der junge Verein, diesen gewaltigen Stolz aushalten? Denn der Präsident Schumann hatte viele glatte Worte für uns, und hat viele auf seiner Rundreise durch Deutschland kennen gelernt. (Trauriges Andenken!) Er glaubte wahrhaftig uns alle an der Strippe zu haben, uns überzuführen in ein anderes Lager, und zu verrathen und zu verkaufen. Es ist ihm nicht gelungen. Ihr habt gezeigt, daß Ihr denkende Arbeiter seit. Ich frage Euch, was geschieht mit dem General, der seine Armee verkauft? Ihr alle wißt es. Was soll also mit einem Präsidenten geschehen, der seine Gewerkschaft nicht pflichtgemäß führt? der es darauf abgesehen, das große Werk zu Grunde zu richten? Ich will kein Urtheil nicht fällen; Jeder fühlt es in seiner Brust. Kollegen, ich kann Euch heute zurufen, es steht besser wie ich selbst es glaubte. Haltet nur fest zusammen und habt ein scharfes Auge auf die unsauberen Elemente, haltet fest an der Organisation Lassalles. Mit social-demokratischem Gruß und Handschlag F. Kurin.

Berlin, 18. Juli. (Zur Beachtung.) Während meiner Agitationsreise werden die Reiseunterstützungen bei dem von der Berliner Mitgliedschaft gewählten Stellvertreter Herrn Fichtmann, Zimmerstraße 72, Hof links, zwei Treppen, angezählt. Kollegen, jetzt erst bekomme ich volles Licht, wie diese sogenannten „ehrsüchtigen“ Social-Demokraten schon lange wie die Maulwürfe unserer Verein unterminirt haben, doch unser Grund ist mit Cement gemauert, und da kommt kein Maulwurf durch. Steht fest, seid einig, dann werden wir sehen, daß, wer es wirklich ehrlich meint, den Sieg haben wird. Mit Gruß W. Zielowsky.

Annoucen.

Für Berlin.

Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Montag, den 26. Juli, Abends 8 1/2 Uhr,
im großen Saale des Herrn Schmiedel, Dresdenerstr. 55.
Tagesordnung:
Vortrag des Herrn Firsich: Ueber die Befreiung der Niederlande. — Discussion über den am 8. August in Eisenach tagenden Congress und die „ehrsüchtigen“ Social-Demokraten. — Der Strike der Maurer. — Vorschlag eines Bevollmächtigten, eines Beitragssammlers und dreier Revisoren. — Verschiedenes.
Die Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht E. W. Fische.

Für Elberfeld.
Wesentliche Versammlung
der hiesigen Mitglieder des
Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins
Sonntag, den 25. Juli, Abends 7 Uhr,
im Lokale des Wirths August Hunscheid, Friedrichstr.
Zutritt für Jedermann frei. Carl Klein

Für Altona.
Versammlung der hiesigen Mitglieder des
Allgemeinen deutschen Arb.-Vereins
Dienstag, den 27. Juli, Abends 8 1/2 Uhr
im Schuhmachersamtshaus, Große Bergstraße.
Georg Winter, Bevollmächtigter

Für Pilsen.
Lokal-Versammlung.
Die Mitglieder des
Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins
versammeln sich Sonntag Abend 7 1/2 Uhr beim Herrn
Wirth Aug. Schröder zur Stadt Bremen, Unter
Um zahlreiches Erscheinen bittet der Bevollmächtigte
Casp. Krombholz

Für Berlin.
Allgem. deutsch. Zimmerer-Verein
Versammlung, **Dienstag, 27. Juli, Abends 8 1/2 Uhr**
in Engelhardt's Lokal, Lindenstr. 54.
Tagesordnung:
Discussion über den am 8. August in Eisenach tagenden social-demokratischen Congress. — Anträge. — Kosten.
Otto Kappe

Für Hamburg.
Gewerkschaft deutscher Holzarbeiter
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Montag, den 26. Juli, Abends 9 Uhr,
im Saale des Tischler-Amtshaus, Breitestraße.
Tagesordnung:
Discussion und Abstimmung über den Beschluß
Verbandsausschusses, wonach entweder die Gewerkschaft
sich von dem Verbands trennen, oder
Herrn Th. York als Mitglied aus der Gewerkschaft
entlassen muß.
NB. Quittungsbücher sind vorzuzeigen.
Doktor Lehmann

Für Hamburg.
Große Versammlung
des Allg. deutsch. Maurer-Vereins und des
deutsch. Zimmerer-Vereins,
Dienstag, den 27. Juli, Abends 7 Uhr
in Lütge's großem Salon, Valentinskamp 4.
Tagesordnung:
1) Vortrag über die Strikes. 2) Vorlage der
nung über die Strikegelder der Leipziger Zimmerer
3) Verschiedenes.
Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
E. L. Vater, Feint.
NB. Diejenigen, welche Subscriptionsbögen in
nehmen wollen für die Berliner und hannoverschen
werden ersucht, sich frühzeitig an den Tisch des St.
mit's zu wenden. Pisten sind in den Versammlung
wie bei den Comité-Mitgliedern, Ebel u. Nader
Langreihe 95 St. Georg, Stender, Pferdemarkt
2. Etage, Hartwig, Breitestr. 4, Schwente, W.
am Borsfeld, D. 2, Nr. 14, Staacke, Spitaler
Zimmerherberge, so wie beim Unterzeichneten zu haben.
E. L. Vater, Kurzzeitschreiber
Karten zu der am 1. August stattfindenden
nach Wildorf bei Königsberg, sind in den Versamm-
am Dampfsschiff, bei den Comité-Mitgliedern (erster
Herrn), so wie bei den Unterzeichneten zu haben.
ein jeder diese Luftfahrt mit seiner Begleitung besche-
mit mir auch auf freundschaftlichem Wege ein
Interesse an den Tag legen. Für das Comité
Vater.

Für Hamburg.
Allgem. deutsch. Schneider-Verein
Offizielle Versammlung
Sonntag, den 25. Juli, Nachm. 3 Uhr
im Saale des Schneider-Amtshaus, Pferdemarkt
Tagesordnung:
Wichtige Mittheilungen des Ausschusses. — Wahl
Präsidenten.
NB. Die Mitglieder werden dringend aufgefodert
erscheinen. — Die Bücher müssen vorgezeigt werden.
In Abwesenheit des Bevollmächtigten Chr. F.

Für Hamburg.
Allg. deutsche verein. Metallarbeiter
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Montag, den 26. Juli, Abends 9 Uhr
bei Herrn Vilders, Zenghaudmarkt.
Tagesordnung:
Verschiedene Angelegenheiten. E. Schallmeier

Für Altona.
Allgemeine deutsche Gewerkschaft der Schuh-
Kürschner und Kappenschneider.
Offizielle Versammlung
Montag, den 26. Juli, Vorm. 9 Uhr
im Schneider-Amtshaus.
Tagesordnung:
1) Präsidentenwahl. — 2) Ein Schreiben des An-
2) Verschiedenes.
Die Mitglieder werden gebeten, doch alle zu
J. F. F. Meyer, Bevollmächtigter
(Gesuch.) Ein flotter Drechsler (gediegenes
arbeiter) wird sofort gesucht bei Rudolf Schöffel,
ler in Leipzig, Zeigerstraße 16.
B. Grünel in Berlin.